

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Ercheint

täglich abends mit Ausnahme der  
Sonn- und Feiertage für den fol-  
genden Tag. Insertionspreis:  
die kleinste Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Teile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

57. Jahrgang.

Freitag, den 28. Januar

1910.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 50 Pf. einschließl.  
des „Mittl. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unseren Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 22.

**Öffentliche Gemeinderatssitzung in Schönheide** Freitag, den 28. Januar 1910, abends 8 Uhr. Tagesordnung: 1) Geschäftliche Mitteilung. 2) An-  
derweite Beratung der Änderungen des Biersteuerregulativs. 3) Beratung der Haushaltspläne auf 1910.  
4) Vorschläge des Vorsitzenden a. die Rücklagefonds, b. die Revision der unteren Klassen der Steuertabelle, c) den Sparlassenzinsfuß betr. — Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

### Es hat gewirkt.

Alt-England ist nicht mehr das alte, das müssen sich nach dem Verlauf der nunmehr in der Hauptsache beendeten Parlamentswahlen alle Parteien sagen. Noch niemals hat in einer früheren allgemeinen Wahl in Großbritannien die Agitation dermaßen unter Hinweis auf das Ausland operiert, wie heute, und noch nie ist so ungeschminkt von einer Wandlung der britischen Wirtschaftspolitik, wiederum des Auslandes wegen, die Rede gewesen, wie jetzt. Und es hat gewirkt. Zwar nicht in dem Maße, wie die Einen gehofft, die Anderen gefürchtet hatten, aber doch zur Genüge, um eben sagen zu können, Alt-England ist nicht mehr das alte. Die historischen Liebeslieferungen sind durchbrochen, und langsam, aber sicher wird der größte Industriestaat Europas nachmachen, was die übrigen Länder ihm vorgemacht haben, zum Schutzoll übergehen. Gerade in den Aeußerungen englischer Politiker, es werde wahrscheinlich nicht so weit kommen, liegt die Befürchtung ausgedrückt, daß die Dinge doch dahin treiben. Die Bedeutung dieser voraussehenden Entwicklung liegt darin, daß die übrigen Länder das Beispiel Englands sehr beachten werden und der Abschluß von neuen Handelsverträgen sich immer umständlicher gestalten wird! Jeder Staat denkt dreimal an sich und dann noch nicht an einen anderen.

Die Ursache der Parlamentsauflösung war, wie heute beinahe vergessen ist, die Ablehnung der vom Unterhause des Parlaments gebilligten, vom Oberhause aber abgelehnten neuen Steuern. Die Wähler haben genau gewußt, daß auch im Falle eines Sieges der Oberhauspartei es ohne neue Lasten zur Deckung der Staatsausgaben nicht abgehen wird; für die meisten von ihnen ist also dieser Punkt weniger ins Gewicht gefallen, sie haben sich nach den großen Schlagworten, die in den Wahlkampf hineingeworfen wurden, gerichtet. Und für die britische Intelligenz spricht es gerade nicht hervorragend, daß Geschichten, wie die von den Hundesfleisch essenden Deutschen, überhaupt nur als ein Operationsmittel für den Freihandel verwendet werden konnten. Noch ärger war es freilich, daß das Schreckgespenst von der deutschen Invasion und von dem Uebergewicht der deutschen Marine immer noch einen solchen Eindruck ausübten konnte. Die englische Bevölkerung glaubt also zum großen Teil wirklich nicht mehr daran, daß sie die seeherrschende Nation ist.

Es wird bald ein Jahr, daß der König und die Königin von England in Berlin waren, daß jene Trinksprüche getauscht wurden, welche feststellten, daß zwischen beiden Staaten keine unüberbrückbaren Gegensätze beständen. Seitdem sind unendlich viele Ministerreden in diesem Sinne gehalten, es haben erneute Besuche zwischen ihnen und drüben stattgefunden, aber die wirkliche Einsicht in den tatsächlichen Sachverhalt ist beim britischen Volke gering geblieben. Die bisherige Mehrheit im Parlament ist erschüttert durch die Nervosität der Wähler vor der deutschen Invasion der Kriegsschiffe und der Industrie. Wie im Einzelnen sich alles weiter entwickeln wird, bleibt abzuwarten, der große Grundzug steht fest: Alt-England war einmal!

Wir möchten im Interesse gegenseitiger guter Beziehungen den Wunsch aussprechen, daß in Großbritannien, mag es so viel Schiffe bauen, wie es will, und seine Zölle in jede ihm sichere Höhe hinaufschrauben, dies alles doch in Ruhe und ohne Nervosität von Statten gehen möge. Denn sonst müssen die beiderseitigen Beziehungen darunter ernstlich einmal leiden. Wir schweigen zu allen müßigen Ausfällen, aber wenn die Engländer keine Selbstbeherrschung üben können, können sie leicht weiter kommen, als sie denken.

### Tagesgeschichte.

#### Deutschland.

— Entwurf eines Gesetzes über die Kontrolle des Reichshaushalts. Dem Bundesrat ist der Entwurf eines Gesetzes über die Kontrolle des Reichshaushalts zugegangen. Dieser Entwurf will nicht, wie in früheren Jahren, die in Preußen geltenden

Vorschriften ausnahmslos auf das Reich übertragen, sondern zugleich Vereinfachungen auf dem Gebiete der Rechnungsprüfung bringen, wie sie von vielen Seiten, so auch im Reichstag, in letzter Zeit empfohlen worden sind. Sein Ziel ist, die Verwaltung und insbesondere den Rechnungshof von Arbeiten, die ohne Schädigung des Prüfungszwecks unterbleiben können, zu befreien und damit auch eine Verringerung des für diese Arbeiten erforderlichen Personals zu ermöglichen.

— Der Bund deutscher Industrieller sprach zum Schluß seiner in Berlin abgehaltenen Tagung der Reichsregierung für ihre Wahrnehmung der Interessen von Handel und Verkehr seinen besten Dank aus. Dagegen waren die Beschlüsse der Bundesversammlung den Vertretern der Regierung nur zum Teil angenehm. Das gilt insbesondere von der Verwerfung der Schiffsabgaben auf natürlichen Wasserstraßen. Das Eintreten des Bundes für den portugiesischen Handelsvertrag war der Regierung dagegen willkommen. Interessant waren die Ausführungen des Direktors des Hanfverbandes Knobloch über die Notwendigkeit, die sozialpolitischen Lasten der Unternehmer auf ein Minimum herabzusetzen, da Deutschland andernfalls auf dem Weltmarkt nicht konkurrenzfähig bleiben könne. Nach den Darlegungen des nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Stresemann über die gebotene Durchbringung unserer Diplomatie mit kaufmännischem Geiste, versicherte Dr. Kießer, der Vorsitzende des Hanfverbandes, daß dieser die Interessen der Landwirtschaft ebenso vertrete wie die des Handels und der Industrie. Diese drei großen Erwerbszweige seien auf einander angewiesen, Gewinn oder Verlust jedes einzelnen dieser drei Kategorien treffe die beiden andern mit. Mit der Annahme einer längeren Resolution zu der bevorstehenden Reichsversicherungssatzung fand die Tagung, die durchaus harmonisch verlaufen war, ihr Ende.

— Der deutsch-portugiesische Handelsvertrag ist Mittwoch mittag von der Kommission mit 15 gegen 13 Stimmen abgelehnt worden. Die Konservativen, Freisinnigen, und Sozialdemokraten stimmten geschlossen dafür, die Nationalliberalen, die sich jedoch ihre endgültige Stellungnahme für das Plenum vorbehalten wollen, mit nahezu sämtlichen Zentrumsabgeordneten, dem Votum und einem Teil der Reichspartei dagegen. Die Aussichten für das Plenum sind keine sehr günstigen, da das Zentrum sich bei der Abstimmung spalten wird. Vielleicht dürfte der Vertrag mit wenigen Stimmen Mehrheit Annahme finden.

— Ueber die Schiffsabgaben hielt der bayerische Thronfolger Prinz Ludwig vor dem bayerischen Verein zur Hebung der Fluß- und Kanalschiffahrt in München einen Vortrag, in dem er den Wunsch aussprach, daß der Ausbau des Wasserstraßennetzes ohne Uneinigkeit zwischen den deutschen Staaten sich vollziehen möchte. Der Prinz trat nicht ausdrücklich für die Einführung von Schiffsabgaben ein, billigte sie aber indirekt dadurch, daß er die großen wirtschaftlichen Vorteile hervorhebt, die auch Baden, Sachsen und Hessen aus der Regulierung ihrer Ströme ziehen würden. Die Versammlung billigte auf Grund des prinzipiellen Vortrages den preußischen Antrag auf Einführung von Schiffsabgaben, wünschte aber Bestimmungen, durch welche die gegen die Abgaben erhobenen Bedenken besiegt würden.

#### Oesterreich-Ungarn.

— Der russische Militärattaché Oberst Marschchenko ist wegen des bekannten Spionagefalls nunmehr von Wien abberufen worden.

#### England.

— Die Invincible-Klasse unbrauchbar? Lord Charles Beresford scheint nunmehr doch Ernst zu machen und mit seinen Enthüllungen über die Mängel in der englischen Kriegsmarine hervorzutreten. So erklärt der frühere Lord der Admiralität, daß die Schiffe der Invincible-Klasse unbrauchbar seien. Er behauptet ferner, daß der „Invincible“ selbst seit dem Tage, an dem er in Dienst genommen wurde, noch nicht imstande gewesen sei, seine Geschütze abzufeuern. Falls ein Krieg ausbräche, könnte die Admiralität mit der Invincible-Klasse nichts anderes tun, als sie im Hafen liegen zu lassen.

#### Türkei.

— Zur Kretafrage. In der bereits seit einiger Zeit vorbereiteten Antwort auf die letzte Note der Krataschutzmächte, die den beteiligten Mächten im Laufe dieser Woche übersandt werden wird, erklärt die Pforte, sie könne die Beibehaltung des jetzigen status quo auf Kreta nicht annehmen, weil dies die Aufrechterhaltung ungerechter Zustände bedeuten würde. Die Pforte verlangt die baldige Lösung der Kretafrage auf der Grundlage weitgehender Autonomie unter Wahrung der türkischen Souveränitätsrechte.

#### Amerika.

— Die Revolution in Nicaragua. Nach einer Meldung der „Evening Sun“ aus Bluefields über das Gefecht zwischen den Hauptstreitkräften der Regierung und den Revolutionären haben sich die Regierungstruppen nach einstündigem Kampfe zurückgezogen. Die Revolutionäre hatten einen Verlust von 400 Toten und Verwundeten; die Verluste der Regierungstruppen sollen noch größer sein.

#### Asien.

— Das Herzogpaar von Braunschweig in Siam. Der Herzog-Regent von Braunschweig und seine Gemahlin sind am 26. ds. in Bangkok eingetroffen. Der König gedenkt zu Ehren seiner Gäste große Festlichkeiten zu veranstalten.

— Die gefährliche Lage in Indien. Die letzten politischen Worte in Indien veranlassen mehrere Londoner Blätter, sich mit der dortigen Lage zu beschäftigen, die sie allgemein als eine sehr gefährliche bezeichnen. Umso mehr, als eine Rede des Vizekönigs von Indien bekannt wird, worin er erklärte, die Geduld Englands sei nunmehr zu Ende, man werde zu den schärfsten Maßnahmen greifen. Der Mörder des Polizisten ist ein junger Student, er stammt aus Barisal. Uebrigens wird der gegenwärtige Vizekönig von Indien, Lord Minto, im Frühjahr zurücktreten, und auf seinem Posten voraussichtlich von Lord Dufferin ersetzt werden. Die innerpolitischen Zustände sollen in Indien übrigens weit schlimmer sein, als die englische Presse zugehen will.

#### Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 27. Jan. Ein Stern von besonderer Schönheit ist der am Mittwoch abend auch hier gefestete neue entdeckte Komet. Das auffallend große, hellleuchtende Gestirn hatte denn auch viele Schaulustige auf die Straße gelockt. — 3 Millionen Meilen lang ist nach der Berechnung der Astronomen der Schweif des Kometen „1910 A“. Da die Leuchtstärke des Schweifes eine Wirkung der Reibung sein soll, so kann man sich einen Begriff von der für menschliches Begreifen nicht mehr faßlichen Geschwindigkeit machen, mit der der Himmelskörper den Weltraum durchheilt.

— Dresden, 26. Januar. Staatsminister Graf Bismarck wird sich am 2. Februar nach Berlin begeben, um persönlich im Bundesrat den Antrag Sachsens auf Ablehnung der Vorlage, betreffend die Einführung von Schiffsabgaben, zu vertreten.

— Leipzig, 26. Januar. Daß die Schriftstellerei oft ihren Mann nährt, ist bekannt. Aber es muß einer allerdings auch gut zu schreiben verstehen. Daß die Sache aber auch lukrativ ist, wenn einer garnichts schreibt, sondern nur so tut, das hat ein Hochstapler bewiesen, der eines Tages in Leipzig auftauchte, sich laut Visitenkarte „Dr. sc. pol. Karl Wegener“ nannte, vorgab, Vertreter einer Dresdner Zeitung zu sein und den Leuten in den Leipziger Vororten Deych und Gaußsch erzählte, daß er ein wohlhabender Mann sei, die Schriftstellerei und Journalistik nur nebenher betriebe und sich zu verheiraten gedente. Tatsächlich verlobte er sich alsbald mit einer jungen Dame aus guter Familie in Jena-Lau und verhandelte auch schon wegen einer Wohnung. Dabei unterließ er es aber nicht, sich bei einer Anzahl von Geschäftleuten in den genannten Orten Kredit zu verschaffen und „Darlehen“ aufzunehmen. Er gab dabei z. B. an, daß er im Rheinlande größere Waldbestände habe, die verkauft werden sollten, daß er aber vorher einen Betrag von 150 M. benötige, damit die nötigen Vermessungen und Eintragungen in den Grundbüchern vorgenommen werden könnten. Oder er erzählte den Leuten, daß er ein Zeitungsunternehmen für 20000 M. übernehmen wolle. Zur Abwechslung sandte er einmal ein Telegramm an seinen „Bruder“, einen Bergwerksdirektor im Rheinland, mit der Bitte um telegraphische Ueberweisung von 200 M. Das imponierte natürlich. Ebenso natürlich



war es allerdings, daß das Telegramm als unbestimmbar zurückkam, aber das erfuhr ja niemand. Als der eine oder andere Gläubiger um Zahlung bat, entschuldigte sich der Herr Doktor damit, daß er bei den Leipziger Blättern für schriftstellerische Arbeiten große Außenstände stehen und nur noch nicht mit ihnen abgerechnet habe. Vor einigen Wochen ist der betriebsame Herr, vermutlich, weil ihm der Boden zu heiß geworden, auf und davon gegangen, mit ihm aber auch seine betörte Braut, die sich von dem Schwindler hat beschwären lassen, einige Wertpapiere und Sparlössenbücher mitzunehmen. Die Polizei ist der Ansicht, daß man es mit einem seit etwa drei Jahren von ihr gesuchten Sauner zu tun hat. Er soll von Stuttgart hierhergekommen sein.

— **Plauen**, 25. Januar. In der Bleicherei, Färberei und Appreturanstalt von C. G. Wänzing hier haben heute mittag bereits über 200 Arbeiter ihre Tätigkeit eingestellt, da ihre Forderungen nicht sofort erfüllt werden konnten.

— **Aue**, 25. Januar. In das Programm der Veranstaltung bei dem hier stattfindenden Kreisturntag ist bis jetzt folgendes aufgenommen worden. Am zweiten Ostersfeiertage großes Schauturnen der 4 hiesigen Turnvereine, der Knaben und Mädchen der ersten beiden Klassen der Bürgerkinder und einer Abteilung Realschüler. Darauf Sitzung der Gauturnwarte und Gauvertreter und Kommerz mit turnerischen Vorführungen. Am folgenden Tage vormittags findet der Kreisturntag im Schützenhause und nachmittags ein gemeinschaftliches Essen und ein Besuch der Warte statt. Am nächsten Tage sollen bei günstigem Wetter Ausflüge in die Umgebung unternommen werden; auch ist ein Besuch des Auesberges vorgesehen.

— **Neustädte**, 25. Januar. Der hiesige Stadtrat hat bei der Kreisbauernschaft Zwickau um die Genehmigung zur Ausdehnung der jetzt am Montag und am Dienstag bis mittag stattfindenden Jahrmärkte auf den vorhergehenden Sonntag nachmittags nachgesucht. Die Handelskammer Plauen, welcher die Angelegenheit zur Begutachtung überwiesen wurde, hat die hiesigen Besitzer von Ladengeschäften und Gastwirte aufgefordert, ihre Meinungen zu äußern. Im anliegenden Schneeberg soll die gleiche Einrichtung getroffen werden, und zwar hat hier die Handelskammer Plauen ein zustimmendes Gutachten erlassen. Auch in der nahen Stadt Aue beginnen die Jahrmärkte am Sonntag nachmittags und haben an diesem Tage sehr starken Besuch.

— **Delsnig**, 25. Januar. Einen heftigen Erdstoß verspürten hiesige Einwohner in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend.

— **Oberwiesenthal**, 24. Januar. Im Schneeverweir hätte sich ein Herr auf einer Fuhrtour nach dem Fichtelberg. Nach mehrstündiger ermüdender Wanderung ist er auf dem Stamme des Unterwiesenthaler Reviers erschöpft liegen geblieben, wo ihn ein Skiläufer vollständig entkräftet auffand. Nachdem letzterer davon nach dem Fichtelberg Kunde gegeben, wurde der Ermattete von dort aus im Hörnerschlitten nach dem Unterkunftsbaus gebracht. Da ihm bereits Hände und Füße erfroren waren und sie nur mit Mühe wieder gebrauchsfähig gemacht werden konnten, wäre der Berunglückte wohl den Anblicken der Bitterung zum Opfer gefallen, wenn die Auffindung durch den Skiläufer noch längere Zeit hätte auf sich warten lassen.

— **Oberwiesenthal**, 25. Januar. Das Boltensteiner Zimmer auf dem Fichtelberge ist nunmehr fertiggestellt. Für die Ausschmückung des Zimmers sind verschiedene Stellungen erfolgt; unter den Ausstattungsgegenständen befindet sich u. a. auch ein ergebnisreicher Klappstuhl.

— **Rüdigsheim bei Köhren**, 25. Januar. Eine Mordtat, die noch in Dunkel gehüllt ist, hat sich hier zugetragen. Gestern abend in der zehnten Stunde ist das Geschick des Viehhändlers Klose hier eingetroffen. Klose war auf den Auischerjitz gefahren und hatte schwere Stichwunden in der Brust, denen er bereits erlegen ist. Er war wegen Geschäften in die Umgebung von Köhren gefahren und bis Neuenmörbitz gekommen. Die Taschenuhr fand man bei dem Ermordeten nicht vor, etwas Geld hatte er zwar noch bei sich, doch vermutet man, daß er im Besitze einer viel größeren Summe gewesen ist. Die Polizei entfaltet eine fieberhafte Tätigkeit, um den Tätern, denn es müssen mehrere gewesen sein, auf die Spur zu kommen.

### Amtliche Mitteilungen aus der 1. Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums zu Eibenau vom 3. Januar 1910, vormittags 11 Uhr.

Anwesend: 18 Stadtverordnete. Entschuldigt fehlen 3 Stadtverordnete. Das Protokoll ist vollständig vertreten.

Die Sitzung leitete zu Punkt 1 und 2 der Herr Ratvorstand, zu Punkt 3 bis 6 der Herr Stadtverordnetenvorsteher.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt der Herr Bürgermeister einen allgemeinen Rückblick auf das vergangene Jahr mit seinen hauptsächlichsten Ereignissen in Reich, Staat und Gemeinde.

Im Anschluß daran verliest der Stadtschreiber einen kurzen Verwaltungsbild.

Hierauf spricht der Herr Ratvorstand für das neue Jahr die besten Wünsche für die Entwicklung der Stadt und ihrer Industrie, vor allem Dingen aber auch für ein gutes Einvernehmen unter den städtischen Kollegen aus.

1) Es erfolgt nun die Verpflichtung der wieder bezug. neugewählten Stadtverordneten in der üblichen Weise.

2) Wahl des Stadtverordnetenvorstehers betreffend.

Der Stadtverordnetenvorsteher schlägt zur Vermeidung einer weitgehenden Stimmerspaltung vor, bei der Abstimmung das Augenmerk lediglich auf die Herren Hirschberg oder Herrn Müller zu lenken. Die schriftliche Abstimmung ergab, daß sämtliche anwesenden Herren Stadtverordnete abstimmten hatten und von den abgegebenen Stimmen 11 auf Herrn Hirschberg, 6 auf Herrn Müller und 1 auf Herrn Freilich gefallen waren.

Da Herr Hirschberg die Wahl zunächst ablehnte, wurde die Abstimmung wiederholt. Das Ergebnis war das gleiche. Auf alleseitigen Zurufen nahm Herr Hirschberg endlich die Wahl als Vorsteher noch an.

Herr Bürgermeister Hesse gab nunmehr die Leitung der Sitzung an den neuen Herrn Stadtverordnetenvorsteher ab. Er dankte hierbei namens des Rates Herrn Stadtverordnetenvorsteher Freilich wärmstens für seine ersprießliche Tätigkeit als stellvertretender Stadtverordnetenvorsteher.

Der Stadtverordnetenvorsteher dankte dem Kollegium für seine Wahl und sicherte zu, daß er sein Amt nach besten Kräften führen, die Rechte des Kollegiums jederzeit wahren, aber auch mit dem Stadtrat ein gutes Verhältnis zu pflegen suchen werde.

3) Es wurde sodann die Wahl des Stadtverordnetenvorstehers vollzogen. Von den anwesenden Stimmen entfielen 7 auf Herrn Hirschberg, 5 auf Herrn Freilich und 3 auf Herrn Müller; 3 Stimmzettel waren unbenutzt geblieben. Der Stadtverordnetenvorsteher wählte nun das Amt hanfend an.

4) Bei der nunmehr erfolgten Sitzung zur Verhellung des Dreizehnerbühnenhofes teilte der Herr Freilich den Herren Müller und Unger für 91 aus.

5) Die städtischen Ausschüsse legten man für das Jahr 1910 nach den Beschlüssen der Kommission zusammen.

6) Entschloß sich der Herr Stadtverordnetenvorsteher dem seitigen Herrn Stadtverordnetenvorsteher Herr Freilich den besten Dank des Kollegiums für seine langjährige Tätigkeit als Stadtverordnetenvorsteher aus.

Herr Freilich wählte diesen Dank ab. Er habe nur seine Pflicht getan.

## Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 26. Januar.

Der Reichstag genehmigte in seiner Mittwoch-Sitzung, der auch der Kronprinz in der Hofloge beizuhörte, die Nachtragssetats für Deutschsüdwestafrika und begann die Beratung des Militäretats. Titel Kriegsminister. Abg. Arndt (Rp.) lobte die Kolonialpolitik des Staatssekretärs Dernburg, streifte die Diamantenregie und wünschte weitere Förderung des Kolonialstandes. Abg. Sterz (freis. Bp.) nahm dem Staatssekretär gegen die südwestafrikanischen Angriffe in Schutz. Staatssekretär Dernburg erklärte, er werde infolge der Bemängelungen des Abkommens mit der Kolonialgesellschaft dieses noch nicht abschließen. An der Debatte beteiligten sich noch die Abgg. Lattmann (wirtsch. Bg.), Erzberger (Ztr.) und Arning (natl.). Zu Ausstellungen, die von einzelnen Rednern zu kolonialen Rechnungsübersichten gemacht werden, bemerkt Schaffsekretär Wermuth, daß eine Neuordnung der Reisekosten bevorstehe. Beim Militär-Etat forderte Abg. Häusler (Ztr.) eine Jugendziehung nach japanischem Muster. Abg. Ojan (natl.) bedauerte, daß von den von Bülow zugesagten Ersparnissen im Militäretat noch nichts zu merken sei. Nach Ausführungen des Abg. Stüden (soz.), der besonders geißelt, daß das Militär gegen den innern Feind Verwendung finde, erklärte preussischer Kriegsminister von Heeringen, daß er bemüht sei, auch seinerseits das seinem Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen zu rechtfertigen. Für Ersparnisse im Etat müßten eingehende Vorarbeiten gemacht werden. Auch er table, wenn einzelne Regimenter nur adlige Offiziere haben, aber man müsse die Honorität der Offizierskorps in Rücksicht nehmen. Das Militärkabinett hat in die Funktionen des Kriegsministers noch nie unzulässig eingegriffen. Die Dienstzeit läßt sich nicht weiter verkürzen. Freitag 1 Uhr Fortsetzung. Schluß nach 7 Uhr.

## Sächsischer Landtag.

H. Schluß der Sitzung vom 25. Januar.

Vizepräsident Opitz (kons.) wendet sich ebenfalls gegen die sozialdemokratischen Vorwürfe. Seine Partei erkenne an, daß in der Methode des Religionsunterrichtes vieles gebessert werden könne. Bei den Beratungen über das kommende neue Volksschulgesetz würden die Konservativen in größter Pflichterfüllung mitarbeiten. Abg. Dürr (freikons.) fordert ebenfalls die baldige Vorlegung des neuen Volksschulgesetzes. Abg. Hettner (natl.) hegt die Hoffnung, daß bei dem Volksschulgesetz das ganze Haus in vielen Dingen geschlossen vorgehen könne, umso mehr, als man auch mit manchen Ausführungen des sozialdemokratischen Redners einverstanden sein könne. Abg. Rischke (soz.) entwickelt eingehend die Schulforderungen seiner Partei. Kultusminister Dr. Bedt entgegnet ausführlich auf die Darlegungen des Vorredners und meint, er könne es nicht bestimmt versprechen, daß der Entwurf des neuen Volksschulgesetzes noch vor Zusammentritt des nächsten Landtages der Öffentlichkeit unterbreitet werden könne. Abg. Hänel (kons.) hofft ebenfalls auf eine Verhängung der Mehrheit des Hauses in bezug auf das neue Volksschulgesetz. Hierauf wird ein Antrag auf Schluß der Debatte einstimmig angenommen und ebenso einstimmig der Antrag der Deputation auf Bewilligung der Einnahmen und Ausgaben. Es folgt die Schlussberatung über den Gesetzentwurf betreffend die Anstellung der Nadelarbeitslehrerinnen, der Koch- und Haushaltungslehrerinnen sowie der Fachlehrerinnen an den Volksschulen. Die Deputation beantragt, die Annahme des in einigen Punkten abgeänderten Regierungsentwurfes. Kultusminister Dr. Bedt weist darauf hin, daß die Regierung den Wünschen der Deputation nach Möglichkeit entgegengekommen sei, und spricht die Hoffnung aus, daß der Entwurf bereits am 1. April d. J. Gesetzeskraft erlangen werde. Abg. Koch (freis.) erklärt die Zustimmung seiner Partei zu dem abgeänderten Entwurf, der für sie allerdings nur den Charakter eines Provisoriums habe. Abg. Ullig (soz.) bezeichnet den Entwurf als ein Notgesetz, das nicht den Anfang der großen Schulreform darstellen könne. Abg. Spieß (kons.): Es sei ihm bekannt geworden, daß der Abgeordnete Koch einen Abänderungsantrag gestellt habe. Er bitte diesen Antrag abzulehnen. Präsident Dr. Vogel erklärt, daß es sich nicht nur um einen, sondern um sieben Anträge handle. Es entspinnt sich hierauf eine längere Geschäftsordnungsdebatte über deren Behandlung. Abg. Koch (freis.): Nachdem so viele Bedenken gegen seinen Antrag erhoben worden seien, ziehe er den Antrag zurück. Kultusminister Dr. Bedt erklärt gleichfalls, daß der Antrag keine Verbesserung, sondern eine Verschlechterung darstelle. Im Interesse der geschäftlichen Erledigung bitte er die Anträge abzulehnen. Die Paragraphen 1-8 des Gesetzentwurfes werden hierauf angenommen. Zu Paragraph 9 liegt ein Abänderungsantrag der Deputationsmehrheit vor, der die Pensionsbezüge der Nadelarbeitslehrerinnen auf den Staat überweisen will. Kultusminister Dr. Bedt wendet sich in längeren Ausführungen hiergegen. Bei Annahme des Deputationsantrages könne das Gesetz zum Scheitern gebracht werden. Da der Regierung aber viel daran liege, das Gesetz zustande zu bringen und zwar noch vor dem 1. April, damit die Erste Kammer es auch noch beraten könnte, und die Gemeinden sich darauf einrichten könnten, erkläre sich die Regierung bereit, die Gemeinden zu unterstützen, und zwar aus den Mitteln, die bei Kapitel 96 zur Verfügung ständen. Er bitte also, nach dem weitgehenden Entgegenkommen der Regierungsvorlage zuzustimmen. An der weiteren Debatte beteiligten sich noch die Abgg. Kaiser (natl.), Hänel (kons.), Langhammer (natl.), Spieß (kons.), Ullig (soz.) und Günter (freis.), sowie der Kultusminister. Geheimrat Dr. Schröder erklärt im Namen des erkrankten Finanzministers, daß dieser seine Bedenken gegen die Uebernahme der Pensionen der

Nadelarbeitslehrerinnen auf die Staatskasse noch heute aufrecht erhalte. Nach weiterer Debatte wird der strittige Paragraph 9 mit 49 gegen 28 konservative Stimmen nach dem Antrage der Deputationsmehrheit angenommen und damit der Antrag der Minister, der sich mit dem Regierungsentwurf deckt, abgelehnt. Die übrigen Paragraphen des Gesetzentwurfes werden einstimmig und debattelos angenommen. Ebenso schließlich das ganze Gesetz einstimmig.

Dresden, 26. Januar. Zweite Kammer. Präsident Dr. Vogel eröffnet die Sitzung des mächtig besetzten Hauses um 10 Uhr 5 Minuten. Auf der Tagesordnung, in die man alsdann eintritt, steht unter Punkt 1 der Bericht der Finanzdeputation A zum Etatkapitel 5, Hofapotheke. Der Berichterstatter ist Abg. Wappler (natl.). Er beantragt bei diesem Kapitel nach der Vorlage die Einnahmen mit 33 102 Mark zu genehmigen, die Ausgaben mit 1400 Mark zu bewilligen. Einstimmig tritt man diesem Antrage bei. Unter Punkt 2 stellt Abg. Keimling-Leipzig (soz.) als Berichterstatter derselben Deputation den Antrag, bei Kapitel 69, Statistisches Landesamt, nach der Vorlage die Einnahmen mit 15 510 Mark zu genehmigen, die Ausgaben mit 281 576 Mark zu bewilligen. Das Kapitel wird nach dem Deputationsantrag bewilligt. Unter Punkt 3 bis 6 stehen verschiedene, von den Abgg. Wunderlich (kons.), Beda (natl.), Zimmer (soz.) und Schreiber (Mittell.) erstatteten Berichte der Rechnungsdeputation auf der Tagesordnung. Die hierbei gestellten Anträge lauten sämtlich auf nachträgliche Genehmigung der vorgekommenen Etatsüberschreitungen. Es handelt sich um die Kapitel 63, landwirtschaftliche Versuchsanstalt Mödern, 64-66, Gewerbe- und Dampfstellerei, Berichtigung von Wasserläufen, Eichämter, 99, Taubstummenanstalten, 73-76, Finanzministerium, Staatsschuldenverwaltung, Großer Garten zu Dresden, Forstakademie Tharandt. Bei Kapitel 76 entspinnt sich ein Streit um die Amtskette des Direktors der Forstakademie zu Tharandt. Die Abgg. Fräßdorf und Günter sprachen ihre Bewunderung über eine Ausgabe von 1400 Mark zur Beschaffung der Amtskette aus, die doch eine Außersichtlichkeit sei. Dagegen meinte Geh. Rat Wahle: Die Amtskette hänge innig mit dem Wahlrecht zusammen, dies sei bei allen deutschen Akademien eingeführt, und die Amtskette sei das äußere Zeichen des gewählten Direktors. Die Tharandter Amtskette sei die billigste (Hört! Hört!), die der Dresdner Technischen Hochschule koste 5000 Mark. (Hört! Hört!) Er bitte um Nachbewilligung. Abg. Langhammer-Chemnitz (natl.): Die Art der Begründung habe die Mißstimmung im Hause nur verschärft. Wenn man den Wert einer Akademie nach einer Amtskette bemesse, so müsse es um die Akademie sehr schlecht bestellt sein. Abg. Günter (freis.) äußert sich in ähnlichem Sinne. In der weiteren Aussprache versuchen Geh. Rat Wahle und Abg. Opitz die Anschaffung zu rechtfertigen. Abg. Langhammer verlangt, daß solche Ausgaben zukünftig in den Etat eingestellt werden, dann würde seine Fraktion dagegen stimmen. Diesmal wollten sie den Betrag nachträglich bewilligen. Abg. Fräßdorf erklärt, daß er gegen die Bewilligung stimmen werde. Die übrigen Nachforderungen werden einstimmig bewilligt. Die Nachforderung für die Amtskette wird in gesonderter Abstimmung gegen die Sozialdemokraten und Freisinnigen bewilligt. Schließlich werden nach der Vorlage die zum viergleisigen Ausbau der Linie Bodenbach-Dresden zwischen Mügeln und Dresden und zur Beschaffung des Grundes und Bodens für den viergleisigen Ausbau der Strecke Pirna-Mügeln (6. Rate) eingestellten 821 000 Mark und die zur Erweiterung der Holzstränkanstalt Wälsnitz geforderten 221 000 Mark bewilligt. — Nächste Sitzung: Montag, 31. Jan.

## Zweierlei Moral.

Das deutsche Volk feiert jetzt Feste, zur Erinnerung an die Gründung des deutschen Reiches im Jahre 1871 und aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers. Wie oft mag dabei das Lied erklingen: „Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt, wenn es stets zu Schutz und Trutze brüderlich zusammenhält“. Aber es hält nicht brüderlich zusammen, wenigstens nicht in Friedenszeiten. Tiefe soziale, religiöse, politische Risse durchziehen es. Nur ein Krieg kann dieselben zeitweilig überbrücken und verbergen. Ist es da nicht eine Aufgabe, des Schwelgers der Edlen wert, die Spaltungen schon in der Friedenszeit zu verringern? Ist es nicht eine Sünde, sie zu vertiefen? Diese Gedanken kamen mir, als ich las, daß zwei Geschäftsführer des kürzlich verstorbenen Verlegers des „Simplizissimus“, Albert Langen in München, wegen Jollhinterziehung zu einer Geldstrafe von 92 040 Mark verurteilt worden seien. Der „Simplizissimus“ hat die Spaltungen im deutschen Volke vertieft, Rinde gegen Hohe, Unterebene gegen Vorgesetzte, Arme gegen Reiche, Volk gegen Fürsten aufgewiegelt und dabei die Moral in hohem Maße geschädigt, während er sich gleichzeitig als Wächter derselben aufspielte. Der „Simplizissimus“, eine deutsche Zeitung, von Deutschen gelesen, und doch für Deutschland ein Gift! Er erinnert mich an einem Giftstrauch mit schönen roten Blüten, die einen süßlich betäubenden Duft ausstrahlen. Der Strauch ist fein lieblich anzusehen, man geht näher und näher, man erkreut sich auch des Duftes. Aber bald kann man den Duft nicht mehr ertragen, und wer später von den giftigen Früchten ißt, fällt in schwere Krankheit oder gar in den Tod.

Den „S. R.“ wird aus München über den Prozeß ungefähr folgendes geschrieben: Die beiden Geschäftsführer haben, nur teilweise geständig, den verstorbenen Prinzipal als Anstifter zu den fortgesetzten raffinierten Staatsbetrügereien bezeichnet, und diese Angaben werden erhärtet durch die Tatsache, daß gegen Herrn Langen selbst schon ein Verfahren eingeleitet war, dessen Aufregungen das Ende des Herzleiden-

den Ma...  
ist ein...  
simus...  
den, m...  
vorrufe...  
ger nach...  
retung...  
und auf...  
„Simpli...  
zahlun...  
Railand...  
ber deut...  
zeuge m...  
Zoll-u...  
rische...  
Herrn...  
schen...  
fere...  
ret in d...  
wie ein...  
pelten...  
nem B...  
und un...  
rend ih...  
verwirr...  
Thema...  
mus“!

Nach...  
couverte...  
die Zee...  
schreiben...  
ind, an...  
Mar...  
sch als...  
santen...  
strenge...  
jugenwa...  
Doktor...  
Kollegen...  
lichen...  
unterna...  
Ein...  
zahlreiche...  
geschickt...  
offen...  
die etw...  
dem un...  
Mar...  
hatte sel...  
kommen...  
nicht so...  
nötig...  
Dok...  
meinte...  
„Ich...  
zu warte...  
wenn...  
so steigen...  
„Ja...  
Winter...  
arbeiten...  
Frühling...  
eigentlich...  
Kübe...  
für das...  
Dok...  
schweigen...  
Doktor...  
Kübe...  
Ge...  
und als...  
sah man...  
„Ar...  
„Er...  
Bitt...  
mit einer...  
auch zu...  
mit einer...  
Als...  
gut sein...  
ständigen...  
feldbett...  
günstig...  
rechtlich...  
aller mö...  
fallherin...  
Da...  
stredte...  
Holl...  
ständigen...  
geimunden...  
wachte...  
wichtigen...  
Am...  
sehen...  
dann...  
wohl...  
könne...  
ja...  
und er...  
als der...  
das ihm...  
werde...  
Bitt...  
er lange...  
schreib...  
wollte...  
„Und...  
„Ja...  
hinauf...  
„Das...  
glaube...  
nach...  
zwei...  
der...  
auf...  
„Gau...  
merham...  
pai-Ja...  
angenehm



den Mannes nach einer Operation beschleunigt haben mögen. Die Hinterziehung von Zoll und Steuer ist ein weit verbreitetes Vergehen. Den „Simplizissimus“ Verleger aber unter den Defraudanten zu finden, muß dem doch Erstaunen und Empörung hervorrufen. Herr Langen war schwerreich, aber der Hunger nach Gold war so groß bei ihm, daß er die Vertretung einer Mailänder Automobilfabrik übernahm und außer seinen zahlreichen Verlagschriften und dem „Simplizissimus“ auch Automobile verkaufte. Um die Zahlung von Zoll und Steuer zu umgehen, wurden die Mailänder Automobile unter raffinierter Täuschung der deutschen Beamten als alte längst verstellte Fahrzeuge mit falschen Nummern maskiert und mit falschen Zoll- und Steuerausweisen über die badische und bayerische Grenze geschmuggelt, auf Anstiften desselben Herrn Albert Langen, dessen „Simplizissimus“ inzwischen fortwährend in seiner geschäftsmäßigen Sittenrichterei. Die „Tägl. Rundsch.“ bemerkt hierzu: „Es blickt in der Tat einen ganz eigenartigen Reiz zu sehen, wie ein Parisier des Radikalismus in seiner doppelten Moral eine Komödie aufführte, indem er mit seinem Verlagsbilde den überlegenen Allerweltspötker und unerbittlich strengen Sittenrichter spielte, während ihm doch sein eigenes Tun und Treiben das Recht verweigert hatte, andere zu tadeln. Ein ausgezeichnetes Thema für eine „Sondernummer“ des „Simplizissimus“!

## Va banque.

Reiseroman von F. Eduard Sillager.  
(18. Fortsetzung.)

Nachdem der seltsame Mann den Brief geschrieben und couvertiert hatte, steckte er ihn in die Tasche und begann nun die Ideen für den Entwurf eines Eisenbahnwertes niederzuschreiben, bis ihn gegen Abend Robert Walling abrief und einlad, an seinem etwas primitiven Diner teil zu nehmen.

Man sprach über dies und jenes, und Doktor Bitter erwies sich als ein vielseitig gebildeter Mann, der den beiden Vereinsmitgliedern außerordentlich sympathisch war. Man ließ bald die streng gesellschaftlichen Formen fallen und näherte sich dem zugewanderten Fremdling in kameradschaftlicher Weise, besonders Doktor Eigner, der in Bitter halb und halb einen sachkundigen Kollegen gefunden hatte, trat ihm schon bei dem gemeinschaftlichen Abendspaziergange, den sie nach dem Diner ohne Walling unternahmen, freundschaftlich näher.

Ein junger Mann, vertrauensvoll und ohne Kenntnis der zahlreichen Verschlingungen, die das Leben macht, gab er auf die geschickt gestellten Fragen seines neuen Freundes unbedingten und offenen Antwort und beobachtete nicht das eigenartige Blitzen, das die etwas kalten Augen Bitters manchmal belebte, wenn sie auf dem unbefangenen Gesicht des jungen Geologen ruhten.

Man war im Dezember, aber der anhaltende Südwind hatte selbst in dem Höhenklima noch keinen rechten Frost aufkommen lassen, es stand jedoch zu erwarten, daß der Januar nicht so glimpflich vorüber gehen würde und man vielleicht genötigt sei, die Erdarbeiten einzustellen.

Doktor Bitter betrachtete forschend den Abendhimmel und meinte dann:

„Ich glaube, Herr Doktor, wir werden nicht bis zum Januar zu warten brauchen, ich fürchte die Kälte steht vor der Tür, und wenn sie erst einmal eingetreten ist, dann wird sie auch gleich so steigen, daß an ein Weiterarbeiten hier nicht zu denken ist.“

„Ja, aber ich glaube, allzu sehr schädigen wird uns dieser Winter nicht, denn vorläufig sind wir ja mit den Vorbereitungsarbeiten beschäftigt und es wird sicher solange dauern, bis der Frühling ins Land zieht, ehe wir daran denken können, mit dem eigentlichen Abbauen zu beginnen. Inzwischen kann in aller Ruhe Herr Walling nach Leadville fahren, um die Vorbereitungen für das Eisenbahnwert zu treffen.“

Doktor Bitter nickte. Einige Minuten gingen die Herren schweigend nebeneinander her, dann gähnte der Fremde und Doktor Eigner meinte, er sei wohl müde und würde gerne zur Ruhe gehen.

So schlug man langsam den Weg nach der Anstaltung und als man an dem Arbeitszimmer des Chefs vorüber kam, sah man noch Licht, und Bitter fragte:

„Arbeitet Herr Walling immer so spät?“

„Er behauptet, die Nacht brächte ihm die besten Gedanken.“ Bitter schüttelte den Kopf und lauerte seinen neuen Freund mit einem heimlichen Augenblick an, aber er schwieg. Es kam auch zu keiner weiteren Unterhaltung mehr, bis sich die Herren mit einem freundschaftlichen Handdruck für die Nacht trennten.

Als Bitter den kleinen Mann betrat, wunderte er sich, wie gut sein Chef für ihn gesorgt hatte, er fand sogar einen vollständigen Koffer und die dazu gehörige Wäsche auf dem harten Feldbett liegen. Ein eigenartliches Gefühl der Befriedigung ergriff ihn, sodas er zu sich selbst sagte: Es hilft nichts, die Gerechtigkeit muß ihren Lauf haben, man darf in dieser besten aller möglichen Welten seinen Mitmenschen nicht ohne weiteres faltherrig um die Ecke bringen.

Damit schied er sich vollkommen beruhigt zu haben, er streckte sich auf das harte Lager nieder, hüllte sich tief in seine Wolldecke ein und wenige Minuten darauf lag er in einem angenehmen Schlafe, indes Robert Walling noch bei der Lampe wachte und das Memorandum durchlas, das er am Rande mit wichtigen, große Sachkenntnis veratenden Bemerkungen versehen.

Am anderen Morgen betam Bitter den Chef nicht eher zu sehen bis zu dem gemeinschaftlichen Mittagmahl. Er begann dann gleich von der neuen Idee zu sprechen und erklärte, daß es wohl gut sei, mit ihrer Ausföhrung nicht zu zögern. Eigner könne ja während seiner Abwesenheit die Vertretung übernehmen und er werde es wahrscheinlich besser und zuverlässiger machen als der Chef selbst, da er ja Geologe sei und das Organisatorische, das ihm als Gelehrten vielleicht schwer falle, bereits erledigt werde.

Bitter nickte bloß. Er schien so vertieft in das Essen, das er lange Wochen in dieser Vorzüglichkeit entbehrt, daß er sich scheinbar durch Sprechen nicht von der Mäßigkeit abhalten lassen wollte und endlich sagte er:

„Und wie gedenken Sie die Reise zu machen, Sir?“

„Ja, wir könnten ja mit unserem Motor den Kolorado hinauffahren und dann...“

„Das ist eine schlechte Sache,“ unterbrach ihn Bitter, „ich glaube, wir würden besser tun, einfach von unserem Standort nach Süden zu reiten, wo wir in hundert Kilometern, also knapp zwei Tagesmärschen... ich rechne dabei schon die Ueberwindung der Höhen mit... die Eisenbahn treffen, die uns allerdings auf einem Umwege nach Leadville führt.“

„Ganz recht, lieber Herr Doktor, ich mache nur darauf aufmerksam, daß wir auf diesem Marsche die Reservation der Quai-Indianer passieren müssen, von denen ich nicht weiß, ob es angenehm ist, mit ihnen zusammen zu treffen.“

„Aber den Kolorado aufwärts... wenn Sie wollen, biegen wir etwas nach Osten aus, und reiten am Rande der Indianerreservierungen vorbei, ich sehe darin gar keine Gefahr.“

„Sie sprechen immer von Reiten, Doktor Bitter, und wissen vielleicht gar nicht, daß wir gar keine Pferde bei uns haben.“

„Nun, da ist schnell Rat geschafft, wenn Sie nur das nötige Geld zur Verfügung stellen, getraue ich mich ganz allein über den River zu gehen, um in dem nächsten Indianerdorf zwei Mustangs zu erhandeln.“

Die beiden Herren blickten erst ihren Gast, dann sich selbst lächelnd an und Walling antwortete:

„Sie sind wohl viel hier in dem wilden Westen herum gekommen, weil Sie so vertraut mit den Indianern umgehen.“

„Wissen Sie, meine Herren, ein alter Amerikaner wie ich, kümmert sich nicht viel um das rote Schuftengesicht. Wenn die Bande nur Geld zu Whisky steht, dann verkauft sie ihrer Seelen Seligkeit, die Haut ihrer verstorbenen Mütter, ihre lebendigen Kinder, kurz, was Sie von ihnen haben wollen. Geben Sie mir einen zuverlässigen Mann mit und ich mache mich morgen mit Tagesanbruch auf den Weg.“

„Ich glaube, es wird auch Zeit,“ warf Eigner in seiner leisen bescheidenen Art ein, „das Barometer hat die Tendenz zu fallen und wenn wir erst Regen haben...“

„Ach, ein bißchen Regen für die kleine Tour von hundert Kilometern... ein indianischer Mustang macht sie bequem in einem Tage.“

„Ich bin also mit Ihnen einverstanden, Doktor Bitter, nehmen Sie sich ruhig einen passenden Mann aus der Arbeiterschaft und versuchen Sie Ihr Heil bei den Rothäuten.“

„Gerne, Herr Walling, ich kann mir vielleicht die Leute darauf ansehen, der eine oder andere wird ja wohl ein Westmann sein.“

„Ach, deren gibt es sicherlich eine ganze Menge unter unseren Arbeitern.“

Die Herren erhoben sich und gingen hinaus, wo in einer halb fertigen Blockhütte etwa vierzig Arbeiter untergebracht waren.

„Nehmens,“ begann Bitter, „ich will morgen früh hindüber zu den Rothäuten und zwei Pferde kaufen. Wer von Euch kennt sich da drüben aus und will mich begleiten?“

Dier, fünf Leute traten sofort vor und Bitter wählte sich einen langen, kräftigen Mann mit einem ausgeprägten Gaigengesicht und wild aufblühenden Augen, dessen Stirn die tiefe Narbe eines Ringelstufes zeigte.

„Wo habt Ihr den Schuh her, Mann?“

„Nah, meine ganze Haut ist voll Löcher, Sir, ich weiß nicht, ob der Schuh aus einer spanischen Büchse vor Ruba gefallen ist, oder ob ich eine Rothhaut aus ihrer alten Winchesterröhre auf meine oberste Etage abgefeuert hat.“

„Wie heißt Ihr, Mann?“

„Dix Brown, Sir.“

„Schön, Meister, Ihr seid mein Mann. Morgen früh, wenn die Sonne aufgeht, machen wir uns auf den Weg.“

„Und weiter haben Sie mir nichts zu sagen, Sir?“

„Ich würde nicht, Ihr könnt doch reiten?“

„Ein verächtliches Lächeln zuckte über das wilde Gesicht des Mannes und er antwortete kurz und grob:

„Bin in Texas Cowboy gewesen. Kalkuliere, daß man es da gelernt haben konnte.“

„Kalkuliere auch so.“

Damit war dieser Fall erledigt und die Herren gingen nach dem Direktionsblockhaus zurück, wo sie die Einzelheiten der bevorstehenden Reise noch des Genaueren durchsprachen.

Früh am anderen Morgen meldete sich Dix Brown bei Doktor Bitter und eine Viertelstunde später waren die beiden im Marsche nach der Indianerreservation.

„Ich habe unsern Mann bestimmt, Euch mit zu nehmen, Dix, für den Fall etwas nötig werden könnte.“

„Ja, es ist gut, Herr Doktor.“

Dix Brown sprach ein überraschend reines Deutsch.

Dr. Burnes hat mir Euch empfohlen, wegen Eurer ausgezeichneten Kenntnis des Landes, ich hoffe, Ihr werdet mich nicht im Stich lassen, denn wir müssen unbedingt mit drei Indianerpferden zurückkommen.“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

befürwortet durch das Oberhaupt der Republik und seine Minister, die sich durch eigenen Augenschein von dem Umfange der Katastrophen überzeugten. Alle verfügbaren Motorboote wurden requiriert, um jene Bewohner, die in ihren unter Wasser gefesteten Häusern ausharren, mit Lebensmitteln zu versehen. Eine Erhöhung des Brotpreises hat entgegen anders lautenden Meldungen, noch nicht stattgefunden. Zu den vielen Unannehmlichkeiten, die das Hochwasser im Gefolge hatte, gehört auch eine entsetzliche Rattenplage, unter der die Pariser zu leiden haben. Die Tiere wurden durch das Wasser aus ihren intertidischen Schlupfwinkeln vertrieben und sie drangen in die Wohnungen ein, oft sieht man auch ganze Kubel über die Straßen jagen. Zurzeit herrscht empfindliche Kälte, die große Besorgnis erregt, falls sie zu einem Gefrieren des Wassers führen sollte. Die Sprengung des unterirdischen Röhrensystems der Kanalisation und der Wasserleitung wäre die unausbleibliche Folge. Wegen die plündernden Apachenhorden wurde Kavallerie aufgeboden. Dem „Tempo“ zufolge ist die Lage der östlichen Vororte von Paris sehr ernst geworden. Das Wasser erreicht fast das zweite Stockwerk der Wohnhäuser. — In der Provinz sind viele Hauseinfürze vorgekommen. In Choisy le Roi ertranken mehrere Personen. Den vollen Umfang des Unglücks wird man erst erfahren, wenn die Drahtverbindungen wieder hergestellt sind, die vielfach unterbrochen sind.

— Schmuggler von einer Lawine über... Am Forcolapaz zwischen dem Misfortal und Chiavenna wurden sieben italienische Schmuggler von einer Lawine überrascht, die sechs von ihnen forttrieb, nur einer konnte sich retten.

— Der Blitzzug New York—Chicago entgleiste im Schneesturm in der Nähe von Lowville. Es ging noch glimpflich ab, nur 2 Personen vom Zugpersonal wurden getötet. Die Katastrophe ist eine Folge des wahnwitzigen Tempos, das der Zug fuhr, angeblich 140 Kilometer in der Stunde.

— Zum Geburtstag des Kaisers. Die bekannte Firma Rudolf Herzog in Berlin wird anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers eine Illuminierung ihrer Häuser nicht vornehmen. Der Chef der Firma hat statt dessen die Summe von 10000 Mark der Kaiserin zur Verfügung gestellt, die nach ihrem Verlangen für wohltätige Zwecke Verwendung finden sollen.

— Der Berliner Einbrecher-Gesangsverein „Kalypso“ hatte sich vor dem Strafrichter zu verantworten. Die Verhandlung ergab wiederum die verblüffende Tatsache, daß sich die Herren Einbrecher nach getaner „Arbeit“ regelmäßig zusammensanden, um der edlen Gesangskunst zu pflegen. Der Verein hatte regelrechte Statuten, nach denen auch Mitglieder, die unverschuldeterweise „in Verdruss“ geraten waren, mit 3 Mark pro Tag aus der Vereinskasse zu unterstützen waren. Vereinsabzeichen war eine Kravattennadel in Form eines Pferdegeschlößels.

— Grubenunglück. Aus Breslau wird gemeldet: Im Richtigshofschacht der Giesegrube wurden durch auströmende Brandgase 5 Grubenarbeiter so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

— Gefährliche Ballonlandung. In Boizenburg an der Elbe versuchte der in Bitterfeld aufgestiegene Ballon „Dax III“ infolge Schneesturmes eine Landung. Der Korb schlug aber mit furchtbarer Gewalt auf, und von den drei Insassen geriet Leutnant von Tarpant mit dem Kopfe zwischen den umgestülpten Korb und die Erde. Er wurde schwer verletzt; u. a. ist der Unterkiefer zertrümmert.

— Eine neue „Revolutionierung“ des Verkehrswezens soll die elektrische Wunderbatterie des bekannten, amerikanischen Erfinders Edison bewirken. Es handelt sich um eine Batterie von äußerst hoher Spannung, die wenig Platz einnimmt und — das ist die Hauptsache — beispiellos billig sein soll. Angeblich kostet der Lauf eines Straßenbahnwagens für die Entfernung einer englischen Meile nur 4 Pfg.

— Die Besiedlung Sibiriens macht, wenn man den amtlichen russischen Berichten trauen darf, gute Fortschritte. Die Anschauung, Sibirien sei nichts weiter als eine große Eis- und Schneewüste, schwindet zum Segen Rußlands immer mehr, und die Erkenntnisse, welche reichen Bodenschätze in jenen weiten Länderstrichen ruhen, greift mehr und mehr im Volke um sich.

— Ueberdrüssig. Kuderer (ermüdet und wütend): „Jetzt wart' ich noch, bis sie mich aus dem Ruderklub herausgeschmissen haben, und dann geb' ich die ganze Schinderei auf!“

— Königlich-herzoglich-braunhäuser. „Y hab a Nerven-, Magen-, Nieren-, Leber- und Herzleiden, — aber der Heilhof ist Gott sei Dank gesund!“

— Starke Familie. „Wie stark ist Ihre Familie?“ — „Wenn mer Hammehalte, so verhaue mer 's ganze Dorf.“

Wettervorhersage für den 28. Januar 1910.

Nordwestwind, wolfig, zeitweise Schnee.

Chemnitzer Marktpreise

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

## Bermischte Nachrichten.

— Christiania, 26. Januar. Die zur Verfolgung der Spur des sächsischen Ballons „Luna“ entsandten Schläufer lehrten ohne Resultat zurück.

— Großer Schneefall. Im Eisselgebiet herrscht nach einer Meldung aus Trier bei eisigen Stürmen ein so gewaltiger Schneefall, daß fast aller Verkehr unterbrochen ist. Die Jüge verkehren mit mehrstündiger Verspätung. Stellenweise ragen nur die Gipfel der Bäume aus dem Schnee heraus. — Im Norden von England sind gewaltige Schneemassen niedergegangen. Auf vielen Strecken sind die Jüge stecken geblieben. Besonders schwer ist die Gegend am Flusse Tyne getroffen. Die meisten Gehöfte sind vom Verkehr abgeschnitten, und man versucht mit Schneepflügen den Eingeschlossenen Luft zu schaffen. — In der Nordsee herrschen schwere Stürme.

— Wölfe in den Straßen von Petersburg. In Petersburg herrscht eine furchtbare Kälte, so daß Wölfe, Wild und andere Tiere von Hunger getrieben, in die Vororte und selbst bis in die Straßen von Petersburg sich wagen. Die erschöpften Tiere werden von den Bewohnern einfach mit Keulen totgeschlagen. In den Straßen der Stadt sieht man überall Glühbirnen stehen, an denen sich die Passanten die erstarren Glieder wärmen.

— Paris unter Wasser. Unverändert ist die Lage in der von den Fluten der Seine überschwemmten französischen Hauptstadt, wenn es auch scheint, daß nunmehr die Krisis ihren Höhepunkt erreicht hat. Die Dilsaktion für die durch das Hochwasser Geschädigten hat bereits eingeseht,

(Fortsetzung folgt.)

Wettervorhersage für den 28. Januar 1910.  
Nordwestwind, wolfig, zeitweise Schnee.

Chemnitzer Marktpreise

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910

am 26. Januar 1910



**Fremdenliste.**

Übernachtet haben im  
 Ratsteller: Oskar May Kaufmann, Chemnitz, E. Bernhard Hof-  
 fein, Kaufmann, Chemnitz, Robert W. de, Kaufmann, Zwickau, Otto Lamm,  
 Kaufmann, Leipzig, Fritz Wagner, Kaufmann, Leipzig.  
 Reichsdorf: Hans Bröck, Kaufmann, Berlin, Hans Schmidt,  
 Kaufmann, u. Neau, Chemnitz, Paul G. Müller, Kaufmann u. Frau, Chem-  
 nitz, Alfred Niesfeld, Kaufmann, Dresden, Alexander Niesfeld, Kauf-  
 mann, Berlin, Robert Schumann, Kaufmann, Gaußig, Hermann Schardt,  
 Kaufmann, Chemnitz, Richard Kappe, Kaufmann, Dessau, Peter Stie,  
 Kaufmann, Augustsburg, Curt Boh, Kaufmann, Halle a. S., Otto Wal-  
 ther, Fabrikant, u. Frau, Mühlau.  
 Stadt Leipzig: A. Friedrich, Kaufmann, Leipzig, D. Eise,  
 Kaufmann, Leipzig, Paul Wiele, Kaufmann, Barmen, E. Berger, Kauf-  
 mann, Leipzig, R. Heilmann, Kaufmann, Reinsingen, Max F. J. Kauf-  
 mann, Reustadt i. Schl., Karl Hendrich, Kaufmann, Berlin, Max Schiffer,  
 Kaufmann, Leipzig, Franz Schneider, Kaufmann, Dresden.  
 Stadt Dresden: Louis Eise, Kaufmann, Leipzig, Curt Kneusel,  
 Kaufmann, Dresden.

**Neueste Nachrichten.**

— Dresden, 27. Januar. Der König von Sach-  
 sen empfing gestern den Reichskanzler von Bethmann-  
 Hollweg im hiesigen Schlosse.  
 — Essen, 27. Januar. Auf dem Bahnhofe in  
 Blankenstein a. d. Ruhr waren gestern nachmittag meh-  
 rere Arbeiter mit dem Abladen von Benzinfässern beschäf-  
 tigt. Ein russischer Arbeiter stand rauchend dabei und hielt  
 aus Uebermut eine brennende Zigarre an das Spundloch  
 eines Fasses. Es erfolgte eine Explosion, bei der drei  
 Arbeiter hoffnungslos verbrannt wurden. Der Urheber,  
 der ebenfalls Brandwunden erlitt, ist flüchtig.  
 — Battenfeld, 27. Januar. Die Geret-  
 teten der Beche „Holland“ trafen gestern abend,  
 begrüßt von jubelnden Zurufen der zahlreich erschie-  
 nenen Menge, in mehreren Wagen vor dem Hotel

„Reingold“ ein, wo ihnen zu Ehren auf Kosten des  
 Kaisers ein Festmahl stattfand. Ein kleiner Gesell-  
 schaftsraum des Hotels war mit Lampen und Giran-  
 den auf das prächtigste geschmückt. Von der Wand  
 leuchtete die Büste des Kaisers auf die weißgedeckte Ta-  
 fel. Bergat Reimann vom kgl. Bergrevier Batten-  
 feld begrüßte die sechs Geretteten in kameradschaft-  
 lich, herzlicher Weise und gab seiner großen Freude  
 über den ihm gewordenen Auftrag des Kaisers Aus-  
 druck. Am Schluß seiner Rede sprach Bergat Reimann  
 den Geretteten die herzlichsten Wünsche des Kaisers  
 aus, der auch hier wieder sein warmes, väterliches  
 Herz für die braven treuen Knappen gezeigt habe.  
 In das Glück für den obersten Bergherrn stimmten  
 die Geretteten und alle Anwesenden kräftig ein.

— Dedenburg, 27. Januar. In der Leder-  
 fabrik von Sprüher in Eisenstadt stürzte ein neu-  
 erbaute Teil der Fabrik ein. 12 Arbeiter wur-  
 den unter den Trümmern begraben. Mit großer Mühe  
 gelang es 11 der Arbeiter zu retten, während einer  
 sofort tot war.

— Brüssel, 27. Januar. Major Parsival  
 hielt gestern abend vor zahlreichem Publikum einen  
 Vortrag über die deutschen Lenkballone, besonders  
 über seinen eigenen. Der belgische Aeroklub ernannte  
 ihn zum Ehrenmitglied.

— Cettinje, 27. Januar. Infolge des jüngst  
 entdeckten großen Waffen- und Munitions-  
 diebstahls wurden der Major Radovice, der Haupt-

mann Bukovic und mehrere andere Militärbeamte in  
 Podgoriza verhaftet.

— Camea, 27. Januar. Ein russisches Ge-  
 schwader, bestehend aus den Kreuzern „Diana“, „Au-  
 ror“, „Oleg“ und „Bogatyr“, unter dem Kommando  
 des Admirals Rankowsky ist in der Sudabay einge-  
 troffen.

— New York, 27. Januar. Mit großer Erb-  
 itterung wütet nun schon seit acht Tagen der Kampf  
 gegen die hohen Preise der Lebensmittel. Der erste große Erfolg wurde gestern verzeichnet. Die  
 New Yorker hochlottierten mit großer Hartnäckigkeit den  
 Truht der Milchhändler. Dieser scheint nunmehr ge-  
 brochen zu sein, denn nach einer stürmisch verlaufenen  
 Versammlung am gestrigen Nachmittage zeigten abends  
 ungefähr ein Duzend großer Milchfirmen öffentlich  
 an, daß sie ihre Preise auf den alten Stand herab-  
 setzen werden. Der Kampf gegen den Fleischtruht dauert  
 jedoch noch an. Die Regierung scheint Ernst zu machen  
 in ihrem Vorgehen gegen den Truht. Es fanden bereits  
 Vernehmungen von Unternehmern sowie zahlreicher  
 Zeugen statt. Es wurden auch ca. 30 Angestellte ver-  
 schiedener Konservfabriken gestern als Zeugen ver-  
 nommen. Da sich einige Zeugen weigerten, freiwillig  
 vor dem Untersuchungsrichter auszusagen, wurde ihnen  
 Verhaftung angedroht. Einige Verwunderung erregt  
 es, daß die Regierung in ihrem Vorgehen gegen den  
 Fleischtruht mit den Konservfabriken beginnt, die man  
 bisher an dem ungeheuerlichen Emporschmelzen der  
 Preise als weniger schuldig angesehen hat.

**Geübte  
 Tamburierinnen**  
 bei hohem Lohn nach Halle  
 a. S. für dauernd gesucht.  
 Für Kost und Logis wird ge-  
 sorgt. Offerten unter O. S.  
 an die Exped. d. Bl.

**Dank.**  
 Zurückgekehrt vom Grabe un-  
 serer teureren Entschlafenen, der  
**Frau Pauline Lippold**  
 geb. Mann  
 fühlen wir uns gedrungen, allen  
 denen, die uns so hilfsreich zur  
 Seite standen und sie noch ehren-  
 ten durch Blumenbesuche und  
 zahlreiches Begleiten zur letzten  
 Ruhestätte, unsern herzlichsten  
 Dank auszusprechen.  
 Eisenstock, Aue, Gartenstein,  
 Wald-Meinland, 25. Jan.  
 Der trauernde Gatte  
**Gustav Lippold**  
 nebst übrigen Hinterbliebenen.  
 Viel zu früh schied diese bittere Stunde,  
 Die Dich aus unsrer Mitte nahm,  
 Doch tröstend steht aus jedem Wunde,  
 Was Gott tut, das ist wohlgetan.

Ein mit dem hiesigen Perlarthel  
 gut vertrauter, exakt arbeitender  
**junger Mann**  
 wird per sofort oder bald zu enga-  
 gieren gesucht. Offerten mit Gehalts-  
 ansprüchen unter H. G. an die Exp.  
 ds. Bl. erbeten.

Erstes hiesiges Verl. u. Seiden-  
**stickerei-Geschäft** nimmt kommende  
 Ostern einen befähigten Knaben aus  
 guter Familie als  
**Lehrling**  
 auf. Gelegenheit zu vielseitiger Aus-  
 bildung geboten. Selbstgeschriebene  
 Offerten unter G. N. an die Exped.  
 ds. Bl. erbeten.

**Lebende Karpfen u. Schleie**  
**frische Hasen**  
**Rehplätter**  
**Capaunen, Poularden,**  
**Enten**  
**ff. Scheibenhonig**  
 empfiehlt **Max Steinbach.**

Eine neue Flach-  
**Stickmaschine,**  
 sowie eine **Fädelmaschine** unter  
 günstigen Bedingungen zu verpachten  
 event. zu verkaufen bei  
**Constantin Siegel, Wildenthal.**

MIT  
 JEDER  
 NUMMER  
 BEGINNT  
 DAS ABONNEMENT  
 AUF



DIE  
**Meggendorfer-Blätter**  
**München**

PROBENUMMER GRATIS VOM VERLAG  
 MÜNCHEN Theatinerstrasse 47.

Da es uns nicht möglich ist, allen denen, die anlässlich un-  
 serer **Vermählung** uns durch zahlreiche Weisheiten und Glück-  
 wünsche erfreut und besetzt haben, persönlich zu danken, sagen  
 wir auf diesem Wege unsern **herzlichsten Dank.**  
**Wilh. von Müller u. Frau**  
 Selene geb. Baumann.  
 Eisenstock-Finkenwalde, 24. Januar 1910.

**Mittelbach's Restaurant.**  
 Von heute an wieder  
**Ausschank von Deininger Vorkbier.**  
 Sonnabend: Geb. Schinken m. Kartoffelsalat.  
 Freundlichst ladet ein **Albin Müller.**

**Aparte Neuheiten**  
 in  
 Visit-, Verlobungs-, Glückwunsch-  
 und Danksagungskarten  
 sowie Verlobungsbriefen  
 sind eingetroffen und hält sich unter Zusage  
 sauberster Druckausführung zur Lieferung derselben  
 bestens empfohlen  
 die Buchdruckerei von  
**Emil Hannebohn,**  
 Eisenstock, Breitestrasse 8.

Süßes echte  
**Knöterich-  
 Caramellen**  
 gegen **Lungenkatarrh, Verschlei-  
 mung, rauhen Hals, Reu-  
 husken,** für Kinder und alle Per-  
 sonen unentbehrlich. Bester Schutz  
 geg. Erkältung des Halses etc. à Paket  
 25 Pf. allein bei: **Emil Eberlein,**  
 Kolonialw., Eisenstock.

**Lagerposten**  
**Metallbesätze, Metallstöße, auch**  
**Collarettes** unter Preis, luche gegen  
 Kasse zu kaufen.  
 Offerten unter C. S. 100 an die  
 Expedition dieses Blattes.

**W. UNGER**  
 EISENSTOCK  
 liefert billigst  
 Kautschuk-  
 Metall- u. Brennstempel  
 — Sten., Speise- und Controllmarken —  
 — Theil- und Firmenstempel, Wahlzettel-  
 — Wahlzettel, Farbstoffe, Stempelfarben etc.

Meine **großen neuen Volkhe-  
 ringe,** feiner, zarter, dickbuckli-  
 ger fetter Fisch, kosten Tonne (900  
 bis 1000 Stck.) 36 Mk., halbe Tonne  
 18 Mk. 50 Pf., 100 Stck. zur Probe  
 4 Mk. gegen Nachnahme. **Heide's**  
**Verandhaus, Wittweida.**

**Flotter Laufbursche**  
 (14—16 Jahre) gesucht von  
**Jul. Paul Schmidt.**

**Geflügelzüchter-Berein.**  
 Heute Freitag 1/9 Café Bret-  
 schneider. Bespr. Pfaffenlauben.  
**Der Vorstand.**

Verkaufe 6 Stück gutsingende  
**Kanarienhähne**  
 (Vorkäufer), Zuchtstämme u. Weib-  
 chen zu annehmbaren Preisen.  
**G. Emmerlich, Schönheide.**

**Uhr mit Kette**  
 verloren gegangen auf dem Wege  
 von Eisenstock nach Carlisle. Gegen  
 Belohnung abzugeben  
**Poststraße 4.**

**Giebelstube**  
 mit **Stubenkammer** und **Zube-  
 hör,** schön eingerichtet, sofort zu be-  
 ziehen.  
**K. Witscher,**  
 Winkel.

**Nußschalen-Extrakt**  
 zum **Dunkeln der Haare,** der **Sag-  
 Hof-Parfüm** von C. D. Wunderlich,  
 3 mal prämiert. Garant. unschädlich.  
**Dr. Orphias Nussöl,**  
 ein feines, den Haarwuchs stärfendes  
 Haaröl, welches zugleich dunkelt. Beide  
 à 80 Pf. mit Nam. Echtes und nicht  
 absärfendes **Haarfärbe-Mittel,**  
 à 1. (Das beste was es gibt!)  
**H. Lohmann, Eisenstock.**

**Ein Lehrling,**  
 welcher Lust hat Buchbinder zu  
 werden, kann unter günstigen Beding-  
 zu Ostern in die Lehre treten bei  
**Theodor Schubart.**

Frachtbrief-Formulare  
 Desterreich. Zolldeklarationen  
 Zoll- Inhabtsklärungen  
 neues Schema, weiße und grüne  
 Formulare  
 Ursprungs- Zeugnisse  
 Rechnungsformulare  
 Verschiedene Platate  
 Steuerquittungsbücher  
 hält stets vorrätig die Buchdruckerei  
 von **Emil Hannebohn.**

Die  
**öffentl. Vorbildersammlung**  
 der hiesigen Zweigabteilung der kgl.  
 Kunstschule Plauen  
 ist geöffnet:  
 10—12 Uhr vorm. tagl. an den Wochentagen.  
 7—9 abends Dienstage.  
 11—1 vormittags Sonntags.

**Bestellungen**  
 auf das „**Amis- und Angege-  
 blatt**“ für die Monate Febr. und  
 März werden in der Expedition, bei  
 unseren Aussträgern, sowie bei allen  
 Postämtern und Landbriefträgern an-  
 genommen. Die Exped. des Amtsbl.